

Zitierhinweis

Girgensohn, Dieter: Rezension über: Teresa De Robertis / Rosanna Miriello (eds.), *I manoscritti datati della Biblioteca Riccardiana di Firenze*. 4: MSS. 2001-4270, Firenze: SISMEL – Edizioni del Galluzzo, 2013, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 94 (2014), S. 443-444, DOI: 10.15463/rec.1189739735



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

weg und das Schicksal Einzelner in den Wechselfällen der Institutsgeschichte zeigen lassen. Der Beitrag von Andreas Thielemann zu Ludwig Schudt, dem ersten Bibliothekar des Hauses (S. 62–73), der Aufsatz von Annette Vogt und Agostino Paravicini Bagliani über Anneliese Maier (S. 116–123) und die sensible Würdigung von Jacob Hess durch Herwarth Röttgen gehören in diesen Kontext (S. 164–167). Schließlich sind die biographischen, auf die Hertziana zugeschnittenen Beiträge zu Otto Lehmann-Brockhaus (Valentino Pace), Christof Thoenes (Georg Satzinger), Richard Krautheimer (Dale Kinney), Matthias Winner (Sebastian Schütze) und Christoph Luitpold Frommel (Georg Satzinger) hier zu verorten. Der Süditalienforschung der Hertziana (Kai Kappel) schließlich, der Bibliothek (Michael Schmitz) und der Fotothek (Regine Schallert) wurden ebenfalls eigene Aufsätze gewidmet. Entstanden ist in einer Sammlung wissenschaftlich wichtiger Beiträge eine zeitgemäße historische Reflexion über die Geschichte des Hauses und der Institution, des Faches und der Kunstentwicklung, präsentiert in ästhetisch hoch ansprechenden Bänden. Eine von Francesca Curti und Lothar Sickel zusammengestellte instruktive und reiche Dokumentensammlung, die zeitgleich über die beiden Bände hinaus digital erschienen ist, ergänzt das neue Grundlagenwerk zur Bibliotheca Hertziana.

Hannelore Putz

I manoscritti datati della Biblioteca Riccardiana di Firenze 4: MSS. 2001–4270, a cura di Teresa De Robertis e Rosanna Miriello, Firenze (SISMEL – Edizioni del Galluzzo) 2013 (Manoscritti datati d'Italia 23) IX, 173 S., 155 Taf., 1 CD-ROM, ISBN 978-88-8450-491-3, € 250.

Noch einmal werden 143 Codices der Biblioteca Riccardiana vorgestellt, 119 bis zum Jahre 1500, der Rest bis 1550. Als datierte Handschriften gelten nach den Regeln des Unternehmens, für das eine eigene *Associazione Manoscritti Datati* verantwortlich zeichnet, neben denjenigen mit präzisen chronologischen Hinweisen (die allerdings den Zeitraum von zwölf Monaten nicht überschreiten dürfen) auch solche mit Angabe des Ursprungs, also des Ortes, des Schreibers oder eines Miniators. 16 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes für diese Bibliothek ist deren Besitz nun gänzlich erfasst, insgesamt sind das 560 Handschriften. Im jetzt beschriebenen Teil sind die Herkunftsangaben fast vollständig auf die Toskana beschränkt, mit Florenz als dem natürlichen Gravitationszentrum; Ausnahmen bilden Bologna und Neapel. Glanzlichter sind nicht darunter, weder durch Alter noch durch auffallenden Inhalt. Die Entstehungszeit reicht nirgends über das 14. Jh. zurück. Den Usancen des Unternehmens entsprechend sind die Inhaltsangaben auf ein Minimum beschränkt, manchmal so sehr, dass ein brauchbarer Informationswert mangelt, zum Beispiel (S. 24, Ms 2560): „Lettera dei veneziani alla Signoria di Firenze“ – von wann und zu welchem Thema? Abgesehen vom Entstehungsraum ist der Bestand heterogen; immerhin erweist sich als gemeinsames Element, dass es sich um Bände handelt, wie man sie in Haushalten

der gebildeten Schicht anzutreffen erwartet: Bücher mit gesammelten Lebensregeln in Form von Zitaten aus den Werken angesehener Autoren, mit Ratschlägen zum gottgefälligen Sterben, mit Rezepten für Mittel gegen Fieber und anderen medizinischen Ratgebern, mit Anweisungen zur Gedächtniskunst, Unterrichtung in Grammatik, mathematischer Belehrung, etwa Anleitungen zum Rechnen mit dem Abakus oder zur Zinskalkulation, mit Instruktionen für Kaufleute, geographischen und alchemistischen Schriften, hippologischen Unterweisungen, Anleitungen zum Schachspiel. Es fehlen nicht historische Erzählungen, darunter die Chronik des Martinus Polonus; in großer Menge vorhanden sind literarische Werke verschiedenster Art, einschließlich solcher von klassischen Autoren; praktizierte Frömmigkeit verraten Beichtspiegel und Sammlungen von Heiligenlegenden, Predigten oder erbaulichen Traktaten. Die Spannweite ist beträchtlich, nicht vorhanden ist jedoch die Wissenschaft des späteren Mittelalters, abgesehen von einem Band mit kanonistischen Abhandlungen (S. 58 f., Ms. 3952), und ebenso fehlen die in kirchlichen Bibliotheken regelmäßig anzutreffenden liturgischen Codices. Der Abbildungsteil bietet aus jeder Handschrift oder den beschriebenen Teilen von Sammelbänden die Reproduktion einer Seite, die CD-ROM enthält weitere Bilder, die Qualität ist bedeutend besser. Den Beschreibungen und der umfangreichen Bibliographie folgen die Liste der erwähnten Handschriften, eine Konkordanz alter und neuer Signaturen, das chronologische Verzeichnis, schließlich die Register der Autoren und der anonymen Werke sowie der Personen- und Ortsnamen; sehr nützlich ist, dass stets die Stellen in allen vier Bänden zur Riccardiana ausgewiesen werden. – Das Unternehmen zur Präsentation der „datierten“ Handschriften in Italien hat Anerkennung gefunden, das bisherige Ergebniss in Form von 23 Bänden, die im Laufe von 18 Jahren erschienen sind, kann sich sehen lassen, und doch mag die Zukunft der Publikationsreihe gefährdet sein: Anlass zur Besorgnis bietet die maßlose Preisentwicklung. Die früheren drei Bände zur Biblioteca Riccardiana sind für vergleichsweise bescheidene 97–127 € zu erwerben, wohingegen mit dem Sprung auf 250 € für den vierten der Preis in eine Höhe getrieben worden ist, die für manchen Interessenten jenseits der individuellen Schmerzgrenze liegen dürfte, und das wird angesichts knapper Etats auch für Bibliotheken gelten. Stellt man sich nun vor, dass die Zahl der Bände dreistellig werden könnte, wenn Vollständigkeit bei der Erfassung der Handschriftenbestände Italiens als Fernziel angestrebt wird, ist zu befürchten, dass die Kombination von hohem Preis und enormer Bändezahl auf potentielle Käufer abschreckend wirkt; somit wäre eine Revision der Preispolitik wirklich empfehlenswert.

Dieter Girgensohn